

Aus Freikirche wird Kirche 365

Christliche Glaubensgemeinschaft in modernem Outfit, aber an der Botschaft ändert sich nichts

Von Katrin Detzel

Trostberg. Irmis Tomaschek wird in nächster Zeit wieder mehr Fragezeichen in den Augen der Menschen sehen. Erstmals. In den 19 Jahren, in denen es ihre Glaubensgemeinschaft schon in Trostberg gibt, haben die Pastorin und ihr Team viel getan, um diese Fragezeichen auszuräumen. Inzwischen kennt man die Christliche Freikirche in Trostberg als lebensnahe und moderne Kirche. Ab Montag, 22. Februar, wird diese aber zur „Kirche 365“. „Es gibt einen neuen Namen und ein neues Logo, aber an der Botschaft ändert sich nichts“, stellt die Pastorin klar.

Schlagworte wie „#immerfürdich“, „Freiheit erleben“, „Einen Unterschied machen“ stehen in weißer Schrift auf den dunklen Tafeln, die die Wände des großen Raumes schmücken. Der Holzboden ist hell, das Licht dezent, die hellgrauen und weißen Stühle, die coronakonform im Raum verteilt sind, gemütlich. In einem Nebenraum gibt es ein Spielzimmer für Kleinkinder, gleich hinter dem Eingang eine Kaffeebar. Am hinteren Ende des Raumes ist eine Bühne, darauf ein Schlagzeug. Wäre da nicht das schlichte Holzkreuz in deren Zentrum, man könnte den großen Saal an der Bahnhofstraße 9-11 für eine Art Clubraum halten.

Gemeinde vor 19 Jahren
offiziell gegründet

„Wir sind eine Kirche für jedermann“, erklärt Pastorin Irmis Tomaschek. Die 53-Jährige und ihr Mann Robert haben die Gemeinde vor 19 Jahren offiziell gegründet. Beide hatten in Österreich Theologie studiert. Eine Freikirche, wie sie sie dort erlebt hatten, wollten sie auch in der heimischen Region. Das Ehepaar lebt in Heiligkreuz. Robert Tomaschek ist Netzwerkleiter der Kirche, die neben den etablierten Standorten Trostberg und Mühldorf nun auch in Altötting, Eggenfelden, Erding und München im Aufbau ist. Unter dem Namen Christliche Glaubensgemeinschaft starteten die

Tomascheks und einige Mitstreiter damals, vor rund acht Jahren kam die Umbenennung in „Christliche Freikirche“, und jetzt wieder ein neuer Name: „Kirche 365.“

„Wir passen uns der Zeit an, und wir wollen für alle Generationen relevant sein“, erklärt die Pastorin. Lange wurde intern nach einem Namen gesucht, mit Möglichkeiten gespielt, ehe plötzlich „Kirche 365“ im Raum stand, als sei der Name vom Himmel gefallen. Die zentrale Aussage ist „Immer für Dich“, denn Gott sei immer für den Menschen da, an 365 Tagen im Jahr. „Das ist die Essenz des Ganzen, gerade in der heutigen, turbulenten Zeit“, so Tomaschek. Dass hinter „Kirche 365“ keine Sekte und auch sonst nichts Dubioses steckt, bekräftigt die Pasto-

rin mit einem Schmunzeln: „An uns ist nichts gefährlich. Aber wir lieben Jesus, und wir wissen, dass es einen Gott gibt, der Unmögliches möglich macht, wenn man sich auf ihn einlässt.“

Finanzierung der Kirche rein auf Spendenbasis

Das regionale Netzwerk ist zwar eigenständig, aber eingebunden in den Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP), ein Gemeindebund mit mehr als 850 Gemeinden vor Ort. Die evangelisch-pfingstliche Freikirche in Deutschland ist Teil der weltweiten Pfingstbewegung, der größten protestantischen Kirche mit globaler Einbindung. Finanziert wird

die Kirche rein auf freiwilliger Spendenbasis, so Tomaschek.

Um Unsicherheit und Vorurteile abzubauen, setzen sie und ihr Team auf persönlichen Kontakt und Gespräche. Das hat geholfen, die Vorbehalte wurden weniger. Auch, weil sich die Freikirche aktiv vor Ort einbringt. Seit 13 Jahren wird zusammen mit den anderen Kirchen der „Weltgebetstag der Frauen“ gestaltet. „Seit einigen Jahren unterstützen wir regelmäßig die Trostberger Tafel, seit November stellen wir Lagerräume im Keller der Tiertafel zur Verfügung, den Arbeitskreis Nächstenhilfe unterstützen wir, und wir beten regelmäßig für unseren Bürgermeister und den Stadtrat“, zählt die Pastorin auf.

Gerne gibt sie Einblick, inwiefern die Gottesdienste anders ab-

laufen. In Trostberg beginnen sie sonntags um 10 Uhr. Schon vorher kommen die Gläubigen – 70 bis 80 sind es im Schnitt immer – zum Gespräch an der Kaffeebar zusammen. Nur nicht in Zeiten der Pandemie. „Dann beginnen wir mit einem Lobpreis bei beschwingter Musik“, so Tomaschek. „Eine Orgel haben wir nicht, aber dafür Schlagzeug und E-Gitarre.“ Nach aktuellen Infos folgt eine rund 35-minütige Predigt, die „immer alltagsrelevant und umsetzbar sein soll, oft auch mit praktischen Beispielen“. Das Ende bildet ein Abschlussgebet. Für Gläubige, die kein Deutsch können, wird der Gottesdienst in Englisch übersetzt.

Jeden Donnerstag findet ein Jugendtreff statt

Parallel dazu gibt es Kindergottesdienste für die ganz Kleinen und die etwas Größeren. Jeden Donnerstag findet ein Jugendtreff statt, und für die Freizeitgestaltung mit Gleichgesinnten gibt es sogenannte „Connect groups“ – nicht nur kirchlichen Inhalts, sondern auch für Interessen wie Musikmachen, Zumba, Walking, Genießen und Schach.

Während des Gesprächs der Heimatzeitung mit der Pastorin ist Pastoralassistent Manuel Berger dazugekommen. Auf dem Mundschutz, den er trägt, steht „Wohnzimmer Kirche“. Gerne erklärt er, was es damit auf sich hat. „An unseren Gottesdiensten soll jeder teilnehmen können, ob hier oder im eigenen Wohnzimmer. Uns ist jeder willkommen, auch wenn er gerade nicht zu uns kommen kann.“ Das heißt, die Predigt wird aufgenommen, geschnitten und auf verschiedenen Wegen zur Verfügung gestellt. Wer kein Internet hat, kann sie sich über die Nummer der „Predigt-Hotline“ anhören, alle anderen über den Podcast auf der Homepage. „Das Wort Gottes gibt es auf mp3, YouTube und Facebook“, erklärt Berger mit einem Schmunzeln.

Mehr Infos und Anmeldung für die Gottesdienste unter www.kirche-365.de.



Der neue Name „Kirche 365“ ist in den Räumen der Kirchengemeinde an der Bahnhofstraße schon sehr präsent. Zum Beispiel auf den modern gestalteten dunklen Tafeln mit wichtigen Schlagworten. Pastorin Irmis Tomaschek und Pastoralassistent Manuel Berger freuen sich darauf, den neuen Namen bekannt zu machen. – Foto: Detzel